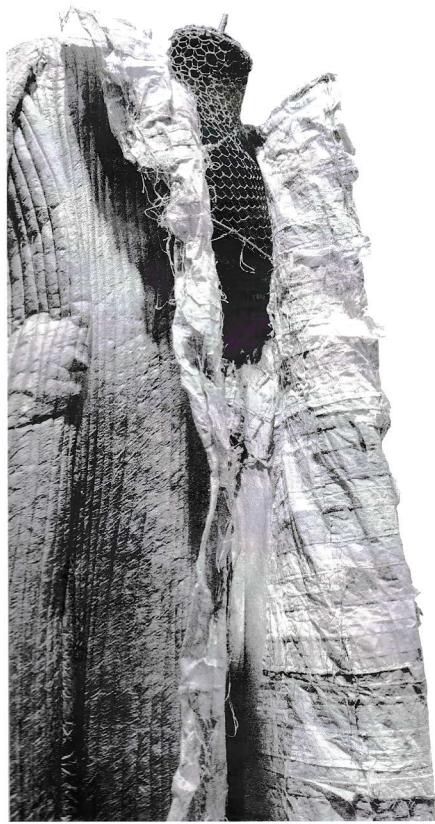


Teximus 3 – ein Rundgang

Text: Monika Franz Svozil
Fotos: Ludek Svozil

Nach der kurzfristigen Absage im März konnten sich die Besucher Ende Oktober 2020 in Zug bezaubern lassen von der Ausstellung Teximus 3 und für einen Augenblick dem Alltag entfliehen.

Im Dreijahresrhythmus zeigt die Ausstellungsreihe Teximus eine Momentaufnahme textilen Schaffens. Bereits zum dritten Mal schrieb das Textile Art Forum Schweiz (TAFch) diesen Wettbewerb aus und ermunterte Schweizer oder in der Schweiz lebende Künstler*innen, «die mit Textil im weitesten Sinne arbeiten und/oder textile Techniken anwenden», ihre Arbeiten für die jurierte Ausstellung Teximus einzureichen. Das Thema war offen, die Vorgaben minimal: die Werke durften eine bestimmte Grösse nicht überschreiten und mussten für die Wand bestimmt sein. Trotzdem standen dann einige Werke frei im Raum, was der Vielseitigkeit zugute kam.



Anna Affolter: ohne Titel II (im Erdreich-Dein Haar). Foto: Monika Franz Svozil

Wiederum bewertete eine fünfköpfige Jury mit Künstlern und Dozenten anhand von Fotos die knapp hundert Eingaben der Bewerber*innen und wählte schliesslich 45 Werke von 31 Künstlerinnen aus.

Gegensätzliches

In den vielseitigen Räumen der Altstadthalle Zug arrangierte Heidi Arnold-Trudel die Ausstellung und fand für jedes Werk einen stimmigen Platz; Sie brachte unterschiedliche Arbeiten miteinander in Beziehung, gab ihnen Raum oder liess sie für sich allein sprechen. In der hohen Eingangshalle mit den weissgetünchten Wänden, unterteilt von grauen Trägersäulen, tritt der bestickte Wandbehang «Tausendfüsslerinseln» von Sabine Mangold in einen Dialog mit den Tapisserien «Fließend» und «Aufbruch» von Cilia Unhold: Die Stickerei, traditionell ein kleinformatisches Medium, nimmt mit einer Vielzahl von Medaillons auf dem Wandbehang einen grossen Raum ein, während die sonst wandbedeckende Tapisserie hier nur mehr im Kleinformat erscheint. Dominique Eliane Girods «the only way is up» zeigt als grosses Wandbild eine ausgezogene Bockleiter, gearbeitet in Gobelinstickerei auf Stramin. Auch dieses Bild entzieht sich motivisch der Tradition. Trotz seiner Grösse vermittelt die verpixelte Wiedergabe kein Gefühl der Stabilität.

Raffinesse

An den vertretenen Techniken lässt sich ablesen, in welche Richtung die Textilkunst sich bewegt. Die in der Ausschreibung angesprochenen Quilter*innen, Weber*innen, Stricker*innen, Sticker*innen, Filzer*innen, Klöppler*innen, Flechter*innen sind zwar vertreten, ihre Werke aber zeichnen sich nicht nur durch hohes handwerkliches Können aus, sondern durch die Raffinesse, mit der sie die Möglichkeiten der jeweiligen Technik bis an den Rand des Machbaren ausloten.

Sabine Bärtsch-Schnyder setzt ihre meist selbstgefärbten Stoffe zum Bild «Holz» zusammen, zeichnet mit der Nähmaschine die Maserung auf den Stoff. In «Soft mosaic» vereint Martine Edard kleinste pflanzengefärbte Stofffetzen zu einem fragilen Mosaik, zusammengehalten durch ein lockeres Stichraster. Ruth Ingold-Wöhrle arrangiert überwiefelte Per-

Der Katalog zu Teximus 3 kann für CHF 25 plus Porto bei info@tafch.ch bestellt werden. Die Kataloge der beiden früheren Ausstellungen Teximus 1 und 2 sind zusammen im Sparpaket für Fr. 8.– zu haben.

gamenträhmchen rasterförmig auf einem Stoff zu «Ein Quadrat ist ein Quadrat ist ein Quadrat». Mit den «Reflexionen» bringt Catherine Labhart das lebendige Lichtspiel einer Wasseroberfläche in die Tapisserie und durchbricht optisch die rechtwinklige Anordnung von Kette und Schuss, so wie sie mit den vier «Schatten»-Bildern die Oberfläche durch die Effekte der Lichtbrechung auflöst. Daniela Melberg gibt dem zweifarbigen Textilobjekt filzend ein akkurat gearbeitetes geometrisches Muster, gesteigert durch eine ebensolche dreidimensionale Faltung. Das eigene Haar, über Jahre ausgékämmt und gesammelt, filzt Marianne Vogler zu Weste und Mütze, in die gelebte Zeit eingeschrieben ist. Der Titel «Haarnisch und Kappe» verleiht der zarten Struktur die Stärke eines Schutzbannes. Gefilzte Porträtköpfe reiht Verena Vogelsanger nebeneinander: in «mittendrin allein» erzählen ihre Charakterköpfe individuelle Geschichten, die den Betrachter anregen. Die einzigen vertretenen Männer waren diejenigen der Figurengruppe «Partnervorschläge» von Marianne Keel, die so unterschiedliche Charaktere nebeneinanderstellt wie Poldi, den feinfühligen Fagottisten, Guido, dessen Lieblingsmaschine der Rasenmäher ist, oder den einstigen Tangotänzer Gilbert. Sie und die anderen Herren zogen nicht nur die Neugier der Kinder auf sich!

Auf den zweiten Blick

Verzaubern viele Werke auf Anhieb, faszinieren den Betrachter oder bringen ihn zum Schmunzeln, belohnt ein zweiter Blick ihn mit einem vertieften Verständnis oder stellt ihn vor ein Rätsel. Gabriela Gigers «Hommage an die Natur», eine Reihe langer grüner Ketten, imitiert wuchernde Natur. Beim genauen Hinsehen zeigen sich neben textilen auch allerhand Recyclingmaterialien. Wie ein gemaltes Bild wirkt «Erosion» von Grietje van der Veen auf den ersten Blick, bis man die vielschichtige Faden- und Färbearbeit erkennt, mit der

sie gar pflanzliche Strukturen nachbildet. «Eine Erzählung über Bänder und Farben» von Monika Künti besteht aus waagrecht arrangierten Flechtstreifen, wie sie früher für Hüte industriell gefertigt wurden, die wie lesbare Zeilen erscheinen. Ferner an verflochtene Schriftzeilen erinnert Heidi Königs «Wellengang», sieben ineinander verwobene Wellenstreifen aus Stoff. Zum Nachdenken, wie Erlebtes sich als Erinnerung ins Gedächtnis einwebt, regen Anette Wells Talsi zwei einander gegenübergestellte Porträts an. Einer alltäglichen Küchenszene entsprechend, fast achtlos, hängt in einer Ecke eine Schürze, von Nancy van Dijk lose bestickt, mit hängenden Fäden zeigt sie ein auf dem Kopf stehendes Gesicht – «woman» der ironische Titel.

Hauchzarte Gespinste

«Flechtwerk» aus feinstem Eisendraht wirkt zunächst wie zufällig verhedderte

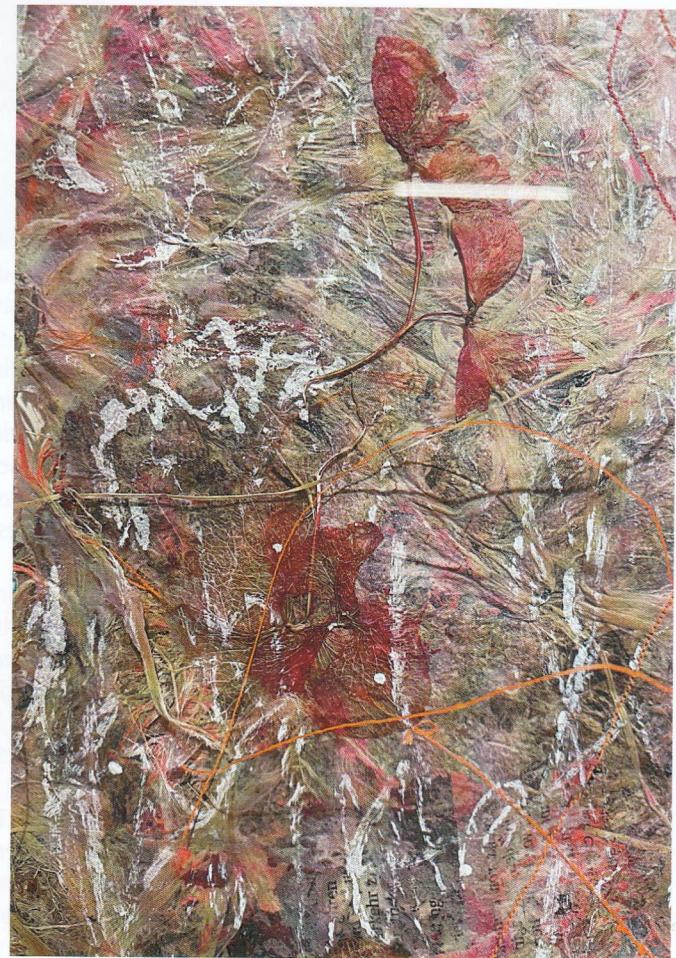
Fischnetze an einem Stück Schwemmholz, dabei führt Patricia Brunner die dunkle Maserung des Holzes weiter und fast übersieht man, dass im Schattenwurf dieser Fortsetzung Vögel und menschliche Gesichter erscheinen. Ursula Anna Engler verstrickt Industriedraht zu einem transparenten Geflecht und denkt so mit «alles verhängt» über die allgegenwärtige digitale Vernetzung, unsichtbare und doch wahrnehmbare Strahlung nach. «Traumtuch», das zweite ausgestellte Werk von Ruth Ingold-Wöhrle, ist ebenfalls ein Hauch von gestricktem Metallgarn, entstanden aus dem Spiel von textiler Technik mit nichttextilem Material. Stricken ist auch die Technik, deren sich Maja Andrey bedient. Nach den ersten beiden Ausstellungen ist es diesmal eingefärbtes Japanpapier, verstrickt zu einem fragilen, vom Bauhaus inspirierten, geometrischen Wandbild.

Versteckte Botschaften

Mit «I will see you again – This Side Or The Other» bringt Myrta Moser-Zulauf zwei textile Collagen in einen Dialog: Sie verbindet auf der einen Seite mit Monogrammen bestickte Weisswäschestücke, Zeitzugzeuge einer auf Langlebigkeit bauenden Generation, zu einem Ganzen und stellt ihnen eine Zusammenstellung textiler Etiketten von Modelabeln gegenüber. Gewollt sind letztere von der linken Seite zu sehen, sie haften zwar am Träger, bezeichnen aber nicht ihn, sondern eine Marke. Einem roten Seidenfaden folgend, durchwandert das Auge eine strukturierte, weisse Seidenorganzalandschaft, um herauszulesen, was Eva Muff-Steiner in «Eine Frage der Perspektive» erzählt. «Ungeformte Worte» schreibt Noriko Steiner-Obata mit dünnen gerissenen Seidenstoffstreifen in ihre Bilder, mal in blau, mal in weiss, und erzählt von ihren japanischen Wurzeln; die



Beatrice Streuli: «des Kaisers neue Kleider»



Sabina Schwaar: Jurypreis «stoff des grossen vergessens – der demenz» (Detail).
Foto: Bea Bernasconi

verwendeten Kimonos werden zur Brücke in die Vergangenheit, Worte schweben in der Luft.

Verbogene Schönheit

Eine Geschichte verbirgt sich in Sabina Schwaars «stoff des vergessens – der demenz». Fasern von Bananenblättern, Hanf und rote Hortensienblüten sind mit wirren Fadenstichen zusammengehalten; hinter diesem Gewebe verbirgt sich eine kaum erkennbare Malerei. Und alles ist in einem Bilderrahmen hinter Glas eingesperrt. Ein poetisches Bild für die flüchtigen, schönen Eindrücke einer Seele ohne Erinnerung. Diese Arbeit wurde mit dem Jurypreis ausgezeichnet. Durch Vergrösserung und den Wechsel des Mediums gelingt es Eveline Cantieni mit einer Kohlezeichnung, dem Besucher die Schönheit einer schlichten Durchbruchstickerei vor Augen zu führen. «wir fliegen», rufen lebendig gewordene, schmucklose, weisse Stofftaschentücher, von Leena Amin aus Kommoden befreit und in einem grossen Wandbild vereint, welche durch ihr Spiel mit Licht und Schatten faszinieren.



Marianne Keel: Partnervorschläge (Detail): Carlo, leidenschaftlich, arbeitete sein Leben lang im Gastgewerbe, träumt von einer weiblichen Frau, im Vordergrund: Gilbert, stilischer, tanzte früher ambitioniert Tango



Patricia Brunner: Flechtwerk 2

Körperhüllen

Mit «Des Kaisers neue Kleider» schuf Beatrice Streuli aus Papier, Farbe und Tapetenkleister ein Modell eines Kleides, mit geflochtenem Korsett und aufgefächertem Unterkleid, das auf der Wand ein reizvolles, bewegtes Schattenspiel warf. Viel Spielraum gibt Katja Bächtold ihrem «Schicksalstuch», ein Gewebe, das durch feine eingewebte Metallfäden seine Form wandelt, festgehalten auch in der Fotoserie von Roland Jucker «Zwiesgespräch mit dem Schicksal», das die Tänzerin Magali Cunz in einer Performance mit dem Tuch zeigt. Bereits zum dritten Mal bezaubern Anna Affolters Hüllen die Besucher von Teximus: diesmal sind es überlebensgroße Umhänge der Werkserie «im Erdreich – Dein Haar», geheimnisvoll, archaisch anmutend, die im Dachstock unter den mächtigen Dachbalken einen wundervollen Platz fanden. Aus Japanpapier, Teebeuteln und Teebeize er-

schafft sie, Naht an Naht, Hüllen für Abwesende: Erinnerungen und Zwiesgespräch...

TAFch

Auch von den drei Frauen, die heute hinter TAFch stehen, waren – ausserhalb der Ausschreibung – Werke im obersten Stock ausgestellt. Kleine gefilzte Muschelobjekte von Ursula Suter verblüffen durch die gestalterischen Möglichkeiten. Bea Bernascioni beschäftigt sich schon länger mit Gesichtern und druckt, malt, stickt und färbt Porträts auf textilem Grund. Zeit, Geschichte, Vergänglichkeit sind die Themen, die Christine Läublis Installation aus Zeitungsbriketts in «gepresst in die zeit» aufgreift.

Was von Teximus 3 bleiben wird, und was Neues kommt, zeigt sich hoffentlich in etwa drei Jahren, wenn TAFch erneut Textilkünstler zur nächsten Ausschreibung aufruft.